

JAPAN

ECOS Consult

Westerbreite 7 · 49084 Osnabrück · Germany

Tel 0541 911 909-90 · Fax 0541 911 909-99

info@ecos.eu

www.ecos.eu

Newsletter



INHALT

Editorial

Wirtschafts-News

Umfragen: EU-Japan-Freihandelsabkommen und Geschäftsklima in Japan | EU-Japan-Gipfel in Brüssel

Umwelt-News

Japans neue Klimastrategie | Null-Emissionsautos | StreetScooter von DHL in Japan | Brennstoffzellen für Zuhause

Veranstaltungsrückblick

13. Deutsch-Japanisches Wirtschaftsforum auf der Hannover Messe

Terminvorschau

10. Deutsch-Japanisches Umwelt- und Energiedialogforum in Tokyo



ECOS

2/2019



Liebe Geschäftspartner, liebe Freunde,

die derzeitigen globalen Trends sind „absolut nicht enkeltauglich“ – so formulierte es Ernst Ulrich von Weizäcker vor ein paar Jahren in seiner Funktion als Co-Präsident des „Club of Rome“ auf einer Veranstaltung in Osnabrück.

Diese Feststellung ist aktueller denn je. Und genau dies bewegt die vielen Schüler und Schülerinnen dazu, jeden Freitag auf die Straße zu gehen und für mehr Handeln statt Zögern im Klimaschutz zu demonstrieren.

Und an ein Zitat aus gleichem Anlass musste ich angesichts der Europawahl denken: von Weizäcker wünschte sich „mehr Mut, sich des eigenen Verstandes zu bedienen“ und nicht auf „Volksverführer“ hereinzufallen.

Immerhin positiv ist, dass die EU gegenüber Japan wieder deutlich an Gewicht und Ansehen gewonnen hat. Das EU-Japan Freihandelsabkommen wird nach Überzeugung von Experten und auch betroffenen Unternehmen die bilateralen Wirtschaftskontakte beflügeln (Umfrage-Ergebnisse in den Wirtschafts-News).

Mit Spannung erwarten wir nun den G20-Gipfel Mitte Juni in Japan. Die Regierung will bis dahin ihre neue Klimaschutz-Langzeitstrategie bis 2050 vorlegen (siehe Umweltnews).

Herzlich,

Wilhelm Meemken

EU-Japan Gipfeltreffen in Brüssel

Mit Inkrafttreten des Freihandelsabkommens (JEFTA) sind seit dem 1. Februar 2019 etwa 97% der Zölle auf Exporte aus der EU nach Japan abgeschafft worden. Der Freihandel soll jedoch noch weiter ausgebreitet werden und ein regelbasiertes Handelssystem entstehen. Vertreter der EU und Japans haben sich Ende April in Brüssel getroffen, um die Umsetzung des Abkommens zu konkretisieren.



EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker, Ratspräsident Donald Tusk und Premierminister Shinzō Abe vereinbarten zudem, die Zusammenarbeit unter anderem in den Bereichen Konnektivität und Datenschutz zu intensivieren. Mit der Anerkennung der Datenschutzvorschriften der jeweiligen Vertragspartner ist mit dem Abkommen immerhin der weltweit größte Raum für sichere Datenübertragung geschaffen worden.

Außerdem wurde eine stärkere Zusammenarbeit in den Bereichen Klimaschutz, Energie, Verkehr sowie Forschung und Innovation gewünscht. Das Treffen bot eine willkommene Gelegenheit zur Vorbereitung des G-20 Gipfeltreffens in Osaka im Juni.

(Quelle: consilium.europa.eu/de, 26.04.2019)

Unternehmen bewerten EU-Japan-Abkommen positiv

Eine Online-Umfrage der AHK Japan, des Deutschen Industrie- und Handelskammertages und des Ostasiatischen Vereins fragte 539 deutsche Unternehmen bundesweit nach ihrer Einschätzung der aktuellen Geschäftssituation in Japan und ihren Erwartungen an das Freihandelsabkommen der EU mit Japan. Mehr als die Hälfte der teilnehmenden Unternehmen sind im Export tätig und betreiben Japan-Geschäfte, überwiegend in Maschinen- und Elektronikbranchen.

Zwei Drittel der Unternehmen erwarten laut der Umfrage einen positiven Effekt durch das Abkommen (verbesserte Geschäftsabwicklung, Expansion des Geschäfts, Zugang zum japanischen Markt). Generell verbinden die meisten Unternehmen das Abkommen jedoch nur mit Zollerleichterungen und Vereinfachungen bei Herkunftsnachweisen. Mehr als der Hälfte der Teilnehmer sind die weiteren möglichen Vorteile wie der Zugang zu öffentlichen Ausschreibungen oder die Angleichung von Standards und Zertifizierungen gar nicht bekannt.

Quelle: [ihk.de](https://www.wuerzburg.ihk.de/international/news/artikel/japan-ergebnisse-der-umfrage-zum-eu-japan-abkommen.html), April 2019; <https://www.wuerzburg.ihk.de/international/news/artikel/japan-ergebnisse-der-umfrage-zum-eu-japan-abkommen.html>)

Geschäftsklimaumfrage: German Business in Japan 2019

Laut des aktuellen Geschäftsklimaindex der AHK Japan sind deutsche Unternehmen mit dem Japangeschäft weiterhin zufrieden. Wie in den vorigen Jahren wurden deutsche Unternehmen (93 teilnehmende) in Japan zu ihrer aktuellen wirtschaftlichen Situation, dem japanischen Markt sowie dem Einfluss aktueller wirtschaftspolitischer Veränderungen befragt.

Die befragten Unternehmen schätzen vor allem das hohe Absatzpotenzial, die Stabilität und Zuverlässigkeit des japanischen Markts sowie die Möglichkeiten durch deutsch-japanische Kooperationen in Drittmärkten. Obwohl die Geschäftsbedingungen vor Ort in Japan sehr komplex und anspruchsvoll sein können, ist die überwiegende Mehrheit der deutschen Unternehmen, die seit vielen Jahren in Japan tätig sind, erfolgreich. In Anbetracht der global erwarteten Abkühlung der Weltwirtschaft rechnen 38 Prozent der befragten Unternehmen mit einem Rückgang der japanischen Wirtschaft in den kommenden 12 Monaten, ein Zuwachs von 30 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr. Insgesamt erwarten jedoch 57 Prozent der Befragten im nächsten Jahr mit einem moderatem bis starkem Wachstum des eigenen Geschäfts.

(Quelle: japan.ahk.de, April 2019; <https://japan.ahk.de/infothek/umfragen-und-studien/>)

Reformen für mehr Wachstum nötig

Nach Ansicht von Experten könnte Japans Wirtschaft wieder stärker wachsen, wenn geplante Reformen im Bereich Einwanderung, Arbeitsstil und Corporate-Governance konsequent umgesetzt werden.

Die Deregulierung der Arbeitskräftezuwanderung würde der Inselnation mit ihrer schrumpfenden und alternden Bevölkerung zugutekommen. Die Produktivität könnte mit neuen Technologien im Rahmen einer Reform des Arbeitsstils gesteigert werden. Mit der Corporate-Governance-Reform sollen Investitionsausgaben, Restrukturierungen, Veräußerungen von Vermögenswerten und Produktinnovationen optimiert werden.



Der Schwerpunkt liegt dabei eher auf langfristigen Strategien, Erträgen, Kapitalmanagement und der Entwicklung einzigartiger Geschäftsmodelle. Längerfristig dürfte sich die Kombination dieser drei Reformen als leistungsstarker Impulsgeber für die japanische Wirtschaft erweisen.

(Quelle: japanmarkt.de, 22.04.2019)

Japans neue Klimaschutzstrategie

Im Vorfeld des „G20 Ministerial Meeting on Energy Transitions and Global Environment for Sustainable Growth“ am 15./16. Juni 2019 in Karuizawa in der Präfektur Nagano erarbeitet die japanische Regierung derzeit eine neue Klimaschutzstrategie. Das Land soll so früh wie möglich die Netto-Nullemissionen ab 2050 erreichen, so entschied ein beratendes Gremium. Die Vorschläge haben jedoch bereits Kritik von Umweltaktivisten ausgelöst.

Im Rahmen des Pariser Abkommens hat sich Japan verpflichtet, die GHG-Emissionen bis 2030 um 26 % zu senken. Ob die aktuellen Ziele für 2030 erreicht werden, ist noch unklar. Langfristig sollen die Emissionen bis 2050 um mindestens 80 % sinken. Das Gremium hält eine „dekarbonisierte Gesellschaft“ weiterhin für möglich, hatte jedoch bisher keine festen Vorgaben für die Erreichung des Ziels vorgelegt. Innovationen sind vor allem in den folgenden Bereichen gefordert: CO₂-Abscheidung und –speicherung (CCS), Batterietechnologie, Wasserstoffherzeugung/-speicherung/-nutzung, Solarenergie, Geothermie, Atomkraft, Meeresströmungsenergie und Windkraft. Das Gremium forderte, erneuerbare Energien als Hauptstromquelle (base load) zu nutzen und die Emission aus Kohlekraftwerken zu senken.

Die japanische Regierung wurde im vergangenen Jahr bereits von einem anderen Gremium gewarnt, dass die fortgesetzte Förderung der Kohlekraft ein „bottleneck“ für die internationalen Klimaverhandlungen bedeute. Bisher konnte auch noch kein Konsens in der Frage über die Einführung eines CO₂-Preises zur Emissionsverringerung erzielt werden.

Umweltaktivisten betrachten die langfristige Klimaschutzstrategie als einen wichtigen Test

für die Ernsthaftigkeit der Regierung bei der Bekämpfung des Klimawandels. Darunter fällt auch „Kiko Network“ („Klima-Netzwerk“), eine Klimaschutzgruppe, die grundsätzlich das Ziel der Regierung einer dekarbonisierten Gesellschaft begrüßt, jedoch zu wenig Ehrgeiz und konkrete Maßnahmen beklagt. "Wenn Japans langfristige Strategie keine wesentliche Politikveränderungen bei der Förderung der Kohleenergie beinhaltet, wird sie als langfristige Strategie ungeeignet sein und nichts anderes als eine Show darstellen", sagte Mie Asaoka, Präsidentin des Kiko-Netzwerks. Sie warnte auch davor nicht



Kohlekraftwerk in der Präf. Miyagi (Quelle: Japan Times)

ausreichend entwickelte Technologien wie CCS und CCU zu nutzen. Dementgegen äußerte sich das japanische Außenministerium, dass es bis zum Ziel 2050 noch jede Menge offene Optionen zur Dekarbonisierung und Formulierung von spezifischen Richtlinien gebe.

Spätestens zum G20-Gipfel in Osaka soll die Klimaschutzstrategie vorliegen und zeigen, dass Japan bereit sei beim Klimawandel eine Führungsrolle zu übernehmen. Ob bis zu diesem Zeitpunkt eine Strategie vollständig ausgearbeitet wird, ist fraglich, denn viele Details müssen noch ergänzt werden.

(Quelle: the diplomat.com, 16.04.2019)

Energieanalysten prognostizieren „Ende der Kohle“ in Asien

Japanische Investoren haben die Unterstützung für groß angelegte Projekte im Bereich der Erneuerbaren Energien in ganz Asien angekündigt. Zugleich hat der größte Exporteur von australischer Kohle Pläne zum Bau von Kohlekraftwerken zurückgezogen. Auch japanische Banken und Handelshäuser ziehen sich zunehmend aus dem Kohlegeschäft zurück - zugunsten von Investitionen im Bereich der Erneuerbaren Energien. Dies markiert nach Ansicht von Experten einen Paradigmenwechsel in der Investitionsstrategie und könnte das Ende der thermischen Kohlenutzung in Asien einläuten. Die Pläne zum Bau neuer Kohlekraftwerke in Itochu, Mitsui und Akita sind bereits ad acta gelegt worden.

(Quelle: *The Guardian*, 18.05.2019)

E.on beteiligt sich am japanischen Windenergie-Ausbau

Der Energiekonzern e.on will mit japanischen Projektentwicklern kooperieren und die Windenergie in Japan ausbauen.



E.on hat bereits einen Standort in Tokyo und treibt seine Pläne im japanischen Markt für Offshore-Windenergie mit dem Projektentwickler Kyuden Mirai Energy voran. Zunächst wollten die Partner eine Studie für Entwicklung, Bau und Betrieb einer Anlage auf Kyushu erstellen. Später könnten die Unternehmen ihre Kooperation auch auf andere Regionen in Japan ausweiten. Kyuden Mirai Energy ist ein führendes Unternehmen in der Entwicklung, dem Bau und dem Betrieb von Projekten bei erneuerbaren Energien

in Japan. Bislang ist das Unternehmen auf Onshore-Wind, Solar und Biomasse fokussiert, hat aber bereits erste Schritte in die Offshore-Windenergie unternommen. Die Pläne von e.on dürften beim Essener Energiekonzern RWE auf großes Interesse stoßen; der Konzern will im Zuge des Mega-Deals mit e.on dessen Ökostromgeschäft übernehmen. RWE-Finanzchef Markus Krebber hatte in der vergangenen Woche in einem Reuters-Interview Milliardeninvestitionen in den weltweiten Ausbau des Ökostromgeschäfts angekündigt. Die Tochter RWE Renewables plant spätestens in der zweiten Hälfte der 2020er Jahre auch den Markteintritt in Asien.

(Quelle: *handelsblatt.com*, 23.04.2019)

Batterie-Spezialist Yuasa: Niederlassung in Krefeld

Der weltweit führende Hersteller von Batterien, die japanische GS Yuasa Corporation aus Kyoto, hat im April 2019 den neuen deutschen Unternehmenssitz in Krefeld bezogen. Etwa 30 Mitarbeiter werden hier für Verkauf, Marketing und Logistik tätig sein. Die von GS Yuasa weltweit gefertigten Batterien werden von der Industrie und in der Motorrad- und Automobilbranche angewendet. An insgesamt 38 Standorten in 17 Ländern beschäftigt der Konzern rund 15.000 Mitarbeiter.



(Quelle: *nrwinvest.com*, 11.03.2019)

Neues Produkt- und Designzentrum von Fuso in Kawasaki eröffnet

Daimler Trucks hat im Kawasaki-Werk, seiner japanischen Tochtergesellschaft Mitsubishi Fuso Truck & Bus Corporation (MFTBC), ein neues Produkt- und Designcenter eröffnet. Der Schwerpunkt des neuen Zentrums wird auf die Entwicklung von Elektrofahrzeugen und deren Infrastruktur liegen. Bei der Eröffnungsfeier gab Daimler Trucks Asia auch bekannt, dass dieses Jahr zusätzliche 40 Millionen Euro in die eigenen Vertriebsstandorte von Fuso investiert werden. Damit beginnt die siebenjährige Initiative „Mirai“ (japanisch für „Zukunft“). Ziel ist es, das Vertriebs- und Servicenetz im heimischen Markt auf den Nutzfahrzeugsektor auszurichten. Laut Daimler werden sieben Niederlassungen in ganz Japan renoviert, um die Kunden in Bezug auf elektrische und vernetzte Nutzfahrzeuge besser bedienen zu können.

(Quelle: eletrive.com, 19.03.2019)

Neues Leben für Toyota-Werk in Melbourne

Mit Unterstützung der australischen Renewable Energy Agency (ARENA) will Toyota Australia in Melbourne ein Hydrogen Center mit einer Investition von 7,4 Millionen US-Dollar realisieren. Am ehemaligen Standort des Automobilherstellers werden ein Elektrolyseur, eine kommerzielle Wasserstoff-Tankstelle und ein Bildungszentrum errichtet. Australien kooperiert bereits mit Japan beim Aufbau von Lieferketten für Wasserstoff. Das Schulungszentrum wird voraussichtlich im Dezember 2019 eröffnet; der Elektrolyseur und die Wasserstofftankstelle sollen bis Ende 2020 betriebsbereit sein.

(Quelle: [toyota.pressroom.com.au / arena.gov.au](http://toyota.pressroom.com.au/arena.gov.au), 19.03.2019)

DHL baut Elektrofahrzeuge in Japan

Der StreetScooter kommt nach Japan! Zusammen mit Yamato, einem japanischen Logistikunternehmen, hat die Deutsche Post/DHL einen Vertrag im Wert von rund 32 Millionen Euro

unterzeichnet, um gemeinsam einen kleinen Elektro-Van zu entwickeln. Die ersten 500 Fahrzeuge sollen bereits im Herbst in der Großregion Tokyo fahren. Dabei übernimmt Yamato die Entwicklung der Kühlboxen; so können Arbeiter die Fracht laden und entladen, ohne das Kühl- und Gefrierfach betreten zu müssen. Die Kooperation könnte in Zukunft weiter ausgebaut werden, da Yamato bei rund 40.000 Fahrzeugen auf elektrische Antriebe umstellen will. Laut japanischer Wirtschaftszeitung wäre Yamato das erste große Logistikunternehmen in Japan, das sich in großem Umfang auf elektrische Antriebe stützt.



(Quelle: electrive.com, 25.03.2019)

Toyota investiert weiter in Brennstoffzellenautos

Mit dem Mirai hatte Toyota das erste Brennstoffzellenauto auf den Markt gebracht.



Ein noch größeres Potenzial als bei Pkw sieht der Toyota-Vorstand bei den Nutzfahrzeugen, etwa bei Bussen und Müllwagen. Diese seien nicht nur wegen der niedrigen Emissionen interessant, sondern auch wegen der geringeren Lärmemissionen. Mit der Unterstützung der japanischen Regierung könnte der Konzern Marktführer im Bereich nationaler Wasserstoffstrategie werden. Alles spricht für die Zukunft: die Kosten der

Brennstoffzellen werden in den nächsten Jahren sinken. Zwar benötigt der Wasserstoffantrieb noch staatliche Subventionen um weiterhin erfolgreich zu sein, dennoch fahren bereits die ersten Modelle durch Tokyo. Bis zu den Olympischen Spielen im kommenden Jahr sollen bereits 100 Wasserstoffbusse in Tokyo fahren.

(Quelle: heise.de, 11.04.2019)

Trend: Null-Energie-Haus

Bis 2030 sollen in Japan nur noch Häuser gebaut werden, die nicht mehr Strom verbrauchen, als sie selbst erzeugen können. Mit dem neuen Trend des Energiesparens im Wohnungsbereich will Japan die versprochenen Emissionssenkungen des Pariser Klimagipfels einhalten. Die „Zero-Energy Houses“ (ZEH) besitzen eine bessere Isolierung und eigene Solar- sowie Brennstoffzellen. Die Reduktion der CO₂-Emissionen im Gebäudesektor ist eine große Herausforderung, denn die passenden Dämmtechniken haben sich die japanischen Baufirmen erst seit einigen Jahren angeeignet. Der Trend zu den energiesparenden Häusern verbreitet sich daher nur langsam. Dennoch soll bis 2020 die Hälfte der neuen Einfamilienhäuser den neuen Standard erfüllen. Dies ist eine weitere Maßnahme zur Klimaschutzstrategie, die Japan zum G20-Gipfel in Osaka vorstellen wird.

(Quelle: heise.de, 02.05.2019)

„Enefarm“ jetzt für Wasserstoff

Bereits vor 10 Jahren brachte Panasonic zusammen mit Tokyo Gas das Mini-BHKW „Enefarm“ auf den Markt. In einer „Enefarm“-Einheit wird aus Erdgas (Methan) zunächst Wasserstoff erzeugt, der in einer Brennstoffzelle Strom wie auch Wärme erzeugt und damit Wasser erhitzt. Dank großzügiger Förderung verbreitete sich die Technologie schnell. Der Preis ist zugleich in den letzten zehn Jahren stark gesunken. Ab 2019 gibt es daher keine Subventionen mehr.



*Wasserstoffbetriebene Brennstoffzelle von Panasonic
(© Martin Fritz)*

Nun kommt im April 2021 eine Brennstoffzelle auf den Markt, die direkt mit Wasserstoff gespeist wird. Die Vorteile: der Generator wird billiger, die Leistung springt von 700 Watt auf 5.000 Watt und Strom wird fast sofort erzeugt. Für die Verfügbarkeit von Wasserstoff setzt Panasonic auf die Verbreitung von Wasserstoff-tankstellen. Ein geplantes Projekt ist das Olympische Dorf im Tokyoter Stadtviertel Harumi. Wenn die Gebäude nach den Olympischen Spielen für den Weiterverkauf von Wohnungen umgebaut werden, wird Panasonic die Wohnungen mit Erdgas- und Wasserstoff-Brennstoffzellen versorgen.

(Quelle: japanmarkt.de, 19.04.2019)

Die neueste Attraktion in Tokyo: Die Recycling Cocktail Bar

Die Bar „Gomi-Pit“ (*gomi* = Abfall) in Musashino, Tokyo lockt seit Dezember 2018 Jahres Genießer mit einem außergewöhnlichem Panorama: der kommunalen Abfallverwertungsanlage der Stadt.

Die Bar soll das Bewusstsein auf die Umweltprobleme und Müllentsorgung lenken. Japan hat schon seit vielen Jahren mit zunehmenden Müllmengen zu kämpfen. 43 Millionen Tonnen Müll werden jedes Jahr produziert, Tendenz steigend. Seit China letztes Jahr den Import von Plastikmüll gestoppt hat, kämpfen die örtlichen Behörden mit der Müllentsorgung. Das Musashino Clean Center ist die einzige Abfallentsorgungsanlage der Stadt und behandelt sperrige und gefährliche Abfälle von Anwohnern und dort ansässigen Unternehmen. Nur eine Glasscheibe trennt die Kunden von der Betonmulde, in der der Müll sortiert und verarbeitet wird. 23.000 Menschen haben die Bar bereits besucht. Allerdings müssen sich Interessierte für dieses Schauspiel etwas gedulden, denn die Bar hat nur temporär für einige Tage im Monat geöffnet.



(Quelle: The Guardian, 18.03.2019)

Die selbstlernende Fabrik – deutsche und japanische Innovationen auf der Hannover Messe

Hannover, 3. April 2019: Künstliche Intelligenz und Deep Learning verändern die industrielle Produktion rasant. Intelligente Maschinen erkennen, wenn sie gewartet werden müssen, analysieren Strukturen in Datenströmen und programmieren sich selbstständig um. Insbesondere Japan ist hier Vorreiter. Auf dem deutsch-japanischen Wirtschaftsforum präsentierten Yaskawa, NEC, Fujitsu, Mitsubishi Electric, Hitachi, Kawasaki Robotics sowie Siemens ihre Innovationen vor mehr als 300 Teilnehmern.

„*Connected Industries* bedeutet, dass durch die Verbindung von Unternehmen, Maschinen, Menschen und Daten neuer zusätzlicher Mehrwert geschaffen wird“, so Vizewirtschaftsminister Hirofumi Takinami in seiner Eröffnungsrede. Die bilaterale Zusammenarbeit im Bereich *Connected Industrie* und *Industrie 4.0* will er weiter ausbauen, ebenso wie Claudia Dörr-Voss, Staatssekretärin im Bundeswirtschaftsministerium: „Japan und Deutschland sind weltweit führende Industrieländer mit einer langen hoch entwickelten Wissenschafts- und Ingenieurtradition. Diese Potenziale können sie im globalen Wettbewerb gemeinsam nutzen und große Synergien schaffen“. Die beiden Ministerien haben daher im März ein gemeinsames Förderprogramm für F&E-Projekte auch im Bereich KI in der industriellen Kommunikation gestartet.



ECOS-Geschäftsführer Wilhelm Meemken, Deutsche Messe-Vorstand Andreas Gruchow, Vize-Wirtschaftsminister Takinami und AHK Japan-Geschäftsführer Marcus Schürmann auf dem Wirtschaftsforum (Foto: Deutsche Messe)

Ein reger bilateraler Austausch der deutschen Plattform „Industrie 4.0“ und der japanischen Robot Revolution Initiative (RRI) besteht schon seit längerem etwa im Bereich Cybersecurity oder Standardisierung. Auch im Wissenschaftsbereich ist die KI-Community beider Länder schon lange vernetzt. Das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) kooperiert sowohl mit dem japanischen Institut für Informations- und Kommunikationstechnologie (NICT) als auch mit dem Advanced Industrial Science and Technology Institute (AIST). „Der Arbeitsplatz der Zukunft ist charakterisiert durch eine synergetische Partnerschaft von Mensch und Maschine, die mit intelligenten Produktionseinheiten kommunizieren, interagieren, sich gegenseitig ergänzen und voneinander lernen“, zeigt sich Prof. Andreas Dengel vom DFKI überzeugt.

Großunternehmen in beiden Ländern erwarten viel von kollaborativen Robotern, KI-gestützter Maschinenwartung und der Verbindung von Cloud und Edge Computing. Dies wurde in den Präsentationen von Siemens, Yaskawa, NEC, Fujitsu, Mitsubishi Electric, Hitachi und Kawasaki Robotics deutlich.

Zum ersten Mal präsentierten sich auf dem seit 2006 bestehenden Deutsch-japanischen Wirtschaftsforum auch deutsche und japanische Start-ups. In kurzen Pitches stellten AISing und CACH aus Japan sowie HoloLight und e-bot7 aus Deutschland ihre Entwicklungen für ultraschnelles maschinelles Lernen, Maschinenlernen, effizientere Kommunikation mit Maschinen und Anlage, KI-gestützten Kundenservice und die Kombination von erweiterter Realität (AR) und KI im Produktionsprozess vor.

Nähere Informationen:

<https://www.hannovermesse.de/veranstaltung/13.-deutsch-japanisches-wirtschaftsforum/FOR/89030>

Johanna Schilling, jschilling@ecos.eu



Volles Haus beim 13. Deutsch-Japanischen Wirtschaftsforum auf der Hannover Messe (Fotos: ECOS)



Verleihung des JSPS-Preises an GJETC Co-chair Prof. Peter Hennicke, 24. Mai 2019, Wien

Mit dem JSPS Alumni Club Award (kurz JACA) zeichnet die Deutsche Gesellschaft der JSPS Stipendiaten e.V. (JSPS Club) jährlich außergewöhnliche Projekte zwischen Deutschland und Japan aus. Der Preisträger des JACA 2019 ist Professor Peter Hennicke. Mit diesem Preis ehrt der JSPS Club seine Initiative und Führungsrolle im Gründungskonsortium des weltweit einzigartigen German Japan Energy Transition Council (GJETC).

Der GJETC ist in seiner Form, Kontinuität und Größenordnung das erste deutsch-japanische Energiewende-Kooperationsprojekt. Das gemeinsam von hennicke.consult, dem Wuppertal Institut, ECOS Consult und dem Institute of Energy Economics Japan (IEEJ) im Frühjahr 2016 ins Leben gerufene Projekt wird durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU), die Stiftung Mercator, das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland und das



Preisverleihung an Prof. Hennicke (r.) durch Prof. Heinrich Menkhaus (l.), Vorstandsvorsitzender der German JSPS Alumni Association (Quelle: JSPS)

Japanese Ministry of Economy, Trade and Industry (METI) gefördert. Auch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) und das Japanisch-Deutsche Zentrum Berlin (JDZB) unterstützen das Projekt. Auf deutscher Seite koordiniert das Wuppertal Institut zusammen mit ECOS Consult die Ratsarbeit als Sekretariat, auf japanischer Seite übernimmt diese Aufgabe das Institute of Energy Economics Japan (IEEJ). Der Rat kam in den letzten zwei Jahren jeweils halbjährlich zusammen.

Mit Informationsveranstaltungen, öffentlichen Anhörungen, umfangreichen Publikationen und Masterarbeiten junger Forscher verbreitet das GJETC seine Ergebnisse in Deutschland und Japan. Der GJETC bestand in der ersten Phase zwei Jahre von 2016 bis 2018 bis zur Veröffentlichung des ersten „Berichtes 2018“ im April 2018. In der zweiten Phase wird der GJETC bis 2020 hauptsächlich mit folgenden Themen befasst sein: Wasserstoffgesellschaft, die Rolle der Digitalisierung für die Energiewende, langfristige Klimaschutzstrategien sowie Energieeffizienz in Gebäuden.

Nähere Informationen:

<https://www.jspc-club.de/preise/jspc-alumni-club-award/2019/>

www.gjetc.org

10. Deutsch-Japanisches Umwelt- und Energiedialogforum 29./30. Oktober 2019, Tokyo

Das Deutsch-Japanische Umwelt- und Energiedialogforum feiert Jubiläum! Zum 10. Mal treffen sich deutsche und japanische Experten aus Politik, Industrie und Wissenschaft, um Schlüsselthemen und –technologien in Klima- und Umweltschutz zu diskutieren.

Nach dem 9. Deutsch-Japanischen Umwelt- und Energiedialogforum in Berlin im April vergangenen Jahres wird die renommierte Veranstaltung nun wieder in Tokyo stattfinden. Im Mittelpunkt werden Strategien und Technologien zur Dekarbonisierung der Energieversorgung wie etwa Langfristszenarien, Förderpolitik, Wasserstoff als Systemdienstleister und die Herausforderungen bei der Dekarbonisierung des Wärmesektors stehen.

Veranstalter sind das Bundesumweltministerium, das Bundeswirtschaftsministerium und die japanische New Energy and Industrial Technology Development Organisation (NEDO). Die Organisation erfolgt durch ECOS und adelphi.

Nähere Informationen: Johanna Schilling, jschilling@ecos.eu

